

(Frauen gelten als Ladenkunden der Trafiken.) Die Oesterreichische Tabakzeitung schreibt: Die Befürchtung des Publikums, daß nach Einführung der Raucherkarte eine Verschlechterung der Bezugsmenge eintreten wird, erscheint nach den vorliegenden statistischen Befunden nicht stichhältig. Ende 1910 waren in ganz Oesterreich 8.745.633 über sechzehn Jahre alte Männer, in Wien 702.048. Wenn man einerseits den Bevölkerungszuwachs, andererseits die Anzahl der Männer zwischen sechzehn und sieben Jahren sowie die Zahl der im aktiven Mannschäftsverhältnis Stehenden in Rechnung stellt, so dürfte auf ganz Oesterreich eine Zahl von 6.000.000, auf Wien von 400.000 Rauchern entfallen; dieser Rechnung entsprechend würden in Wien im Durchschnitt 230 Raucher auf eine Trafik entfallen. Es ist daher mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Raucher so wie bisher ihre Befriedigung finden werden, vorausgesetzt, daß die für den Zivilkonsum bestimmte Menge nicht herabgesetzt wird, was aber in Anbetracht der Erklärung der Generaldirektion der Tabakregie, mit Material bis Ende 1920 gedeckt zu sein, für die nächste Zukunft nicht zu erwarten ist. Aus den statistischen Ausweisen ist nicht zu ersehen, daß in Oesterreich 9.000.000 Frauen im rauchfähigen Alter leben, aus der Gegenüberstellung der 6.000.000 in Betracht kommenden Raucher ist klar die Unmöglichkeit der Beteiligung von Frauen mit Raucherkarten zu erkennen. Die Frauen, denen der Tabakaenuß zur unentbehrlichen Leidenschaft geworden ist, müssen daher schon die Degradierung zu Ladenkunden bis zur Wiederkehr überfüllter Tabakläden als Kriegsnotwendigkeit ertragen und den Männern den bevorzugten Rang von Stammkunden überlassen. Das Opfer ist neben den vielen

größeren Opfern, die die Frauen in diesem Kriege schon gebracht haben, schließlich nicht so groß, um so mehr, als bisher die Tendenz der Behörden dahinging, Frauen überhaupt vom Tabakwarenbezug auszuschließen.